

Georg Viebeg (er heiratete eine Tochter seines Direktors!) evangelische Christen gewesen sind. Das gleiche gilt vom damaligen Herrschaftsinspektor Josef Wagner, der als Trauzeuge bei der oben erwähnten Trauung fungierte.⁵⁵

Am Schluß sei auch noch darauf hingewiesen, daß im Jahre 1947 in Potzneusiedl vom damaligen Pfarrprovisor Martin Petschowitsch im Batthyány-Schloß ein Bildungsheim errichtet wurde.⁵⁶ Burschen und Mädchen nahmen an verschiedenen Kursen teil. Dabei wurde darauf hingearbeitet, den jungen Christen zu helfen, ihren Glauben und ihre Liebe zur bäuerlichen Heimat zu stärken.

Nach zwei Jahren wurde das Heim ins Kloster der Serviten nach Forchtenstein verlegt. Aber manchen Burgenländerinnen und Burgenländern, die in Potzneusiedl in ihren jungen Jahren einen solchen Kurs besucht haben, ist Potzneusiedl bis heute noch ein Begriff geblieben.⁵⁷

55 Matriken von Neudorf/Potzneusiedl. Die Trauung fand am 19. Mai 1777 statt.

56 Kirchlicher Standesausweis der A. A. Bgld., 1948, S. 23

57 Josef Rittsteu er, Kirche im Grenzraum, Eisenstadt 1968, Seite 356.

Orchideen im südlichen Burgenland

Epipactis pontica und die Hybride dieser Art mit Epipactis atrorubens; zwei Neufunde für das Burgenland.

von Walter T i m p e , Pinkafeld

Epipactis pontica (Pontische Stendelwurz) wurde 1975 von TAUBENHEIM¹ als neue Art aus der Türkei beschrieben. 1988 wurde sie in der Steiermark gefunden, wo sie im Bereich des Grazer Paläozoikums vorkommt. Einige Funddaten liegen auch aus Niederösterreich vor.

Aus dem Burgenland war bisher kein Fund bekannt. Zwar wurde 1991 vom Autor² bei Rechnitz (Faludital) eine *Epipactis*-Population entdeckt, deren Pflanzen eine gewisse Ähnlichkeit mit Exemplaren von *E. pontica* aufwiesen, doch davon wird später noch die Rede sein.

Abbildungen und Beschreibung von *E. pontica* finden sich bei BUTTLER³, BAUMANN & KÜNKELE⁴ sowie SUNDERMANN⁵, welcher die der Erstbeschreibung durch TAUBENHEIM beigegebenen Aufnahmen verwendet. Daher kann hier auf eine ausführliche Beschreibung der Art verzichtet werden.

Im Herbst 1991 wurden in der Nähe des Hohensteinmaiß bei Kirchfidisch zwei Fruchtstände einer nicht bestimmaren *Epipactis*-Art gefunden. Im Juni

1 Taubenheim G.: *Epipactis pontica* TAUBENHEIM spec. nov., eine neue Stendelwurz aus Kleinasien; *Orchidee* 26: 68—74, 1975

2 Timpe W.: Orchideen im südlichen Burgenland; *Burgenld. Heimatbl.* 54/1: 33—35; 1992

3 Buttler K. P.: *Orchideen*; München 1986

4 Baumann H. & Künkele S.: *Die wildwachsenden Orchideen Europas*; Stuttgart 1982

5 Sundermann H.: *Europäische und mediterrane Orchideen*; Hildesheim 1980

1992, dem Jahr der Dürre, konnten bei einer Nachsuche einige Pflanzen mit Knospen gefunden werden, leider kamen sie aufgrund der Trockenheit nicht zur Blüte. Bei einer Exkursion am 8. 8. 1992 wurden diese anhand mehr oder weniger gut erhaltener Knospen vom bekannten Epipactis-Spezialisten ROBATSCH als zur Art *Epipactis pontica* gehörig bezeichnet. Die Art diagnose konnte jedoch erst am 21. 7. 1993 an den ersten aufgeblühten Pflanzen bestätigt und fotografisch dokumentiert werden. Danach wurde die Suche nach weiteren Populationen aus geologischen Gründen erfolgreich (am 10. 7. 1993) auf den nahegelegenen „Punitzer Gemeindewald“ ausgedehnt. Das Vorkommen von *E. pontica* erstreckt sich daher beidseitig der Grenze der Bezirke Oberwart und Güssing und befindet sich im Quadranten 8864/3 der europäischen Pflanzenkartierung.

Bedingt durch die Trockenheit des Sommers 1992 und die fehlenden Niederschläge im Mai 1993 fanden sich am Hohensteinmaiß (im Bereich der „Kalkwiese“) nur 4 und im „Punitzer Gemeindewald“ ca. 40 Pflanzen. Das letztere Vorkommen erstreckt sich am SW-Hang vom aufgelassenen Steinbruch ca. 250 m in Richtung zum Güterweg Punitz - St. Kathrein. Einige wenige Pflanzen finden sich erst wieder rechts bzw. links dieser Straße gemeinsam mit der häufigeren *Epipactis purpurata* im Bereich eines, wie es scheint, alten Pingenfeldes eines Kalkabbaues.

Die Blüten der heimischen Sippe stimmen mit den Angaben von TAUBENHEIM weitgehend überein, ebenso die der Pflanzenhöhe, welche (bei 99,9% statistischer Sicherheit, $n=21$) zwischen 15,2 und 23,4 cm beträgt, Extremwerte 12 bzw. 32 cm (TAUBENHEIM: $n=30$; Mittelwert: 22,3, Extremwerte 15 bzw. 31,5 cm). Nicht mit TAUBENHEIM und auch den steirischen *Epipactis pontica*-Pflanzen stimmt die Stellung des ersten Blattes über dem Boden überein. TAUBENHEIM bezeichnet das erste Laubblatt als „auffallend hoch über dem Boden inseriert“ und gibt für dieses einen Abstand von 3—9,5 cm über der Laubschicht an, was auch für Pflanzen der Steiermark zutrifft. In der heimischen Population hat das erste tütenförmige Blatt stets einen Abstand von unter 4 cm von der sehr geringen Laubschicht. Daher sind die Blätter auch nicht im mittleren Drittel der Pflanze, sondern in der unteren Hälfte bzw. noch darunter angeordnet.

Die Pflanzen wachsen in Böden mit geringer Humusauflage; das Rhizom wurzelt direkt in einem grauen Verwitterungston. Eine pH-Messung⁶ des Bodens in der Nähe des Punitzer Steinbruchs im unteren, mittleren und oberen Teil des Hanges ergab in dieser Reihenfolge die Werte 6,7 / 4,9 / 5,3. Der Untergrund besteht am Hohensteinmaiß aus einer geringmächtigen Schicht tertiären Kalks über paläozoischem Dolomit, im Falle des „Punitzer Gemeindewaldes“ (aufgeschlossen im naheliegenden Steinbruch) aus tertiär verfestigten Brekzien aus Kalkfein- bis Kalkgrobschotter.

Die Standorte von *E. pontica* finden sich in mäßig hellem Laubwald aus Hainbuchen und Eichen (hauptsächlich *Quercus cerris*). Hin und wieder sind

Winterlinde, Birke und Rotföhre eingestreut. Am Wuchsort ist eine Strauchschicht nicht vorhanden; die Krautschicht ist nur mäßig ausgebildet, kann aber auch ganz fehlen. Der Waldrand wird von den Pflanzen gemieden. Am Hohensteinmaiß findet sich direkt am Standort als weitere Orchideenart nur *Neottia nidus-avis* (Vogelnestwurz), in weiterer Umgebung jedoch noch *Cypripedium calceolus* (Frauenschuß), *Cephalanthera rubra* und *damasonium* (Rotes und Weißes Waldvöglein), *Epipactis microphylla* (Kleinblättrige Stendelwurz), selten an sonstigen Wegrändern *Epipactis atrorubens* (Braunrote Stendelwurz). Des weiteren kommt *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Stendelwurz) vor, besonders Pflanzen einer in Blütenfärbung und Habitus sehr einheitlichen Sippe mit dünnem, an den Internodien mehr oder weniger stark hin und her gebogenem Stengel⁷. Im „Punitzer Gemeindewald“ fehlen *E. microphylla* und die *E. helleborine*-Sippe, dafür tritt *Epipactis purpurata*⁸ (Violette Stendelwurz) auf. (An Stellen, an welchen *E. pontica* häufig ist, ist *E. purpurata* selten und umgekehrt.) *E. atrorubens* ist im benachbarten Steinbruch häufig.

Die Höhe der Standorte von *E. pontica* liegt zwischen 250—290 m über NN., die Blütezeit (1993) zwischen Mitte Juli und Anfang August.

Eine Verwechslung von *Epipactis pontica* ist mit keiner der heimischen *Epipactis*-arten möglich, auch nicht mit *E. albensis* oder kleinwüchsigen Pflanzen von *E. helleborine*. Zur eindeutigen Determinierung der Art ist es nicht nötig, den Bau der Säule und die Neigung der Narbenfläche zu untersuchen, was BREINER⁹ als beste Maßnahme zur Unterscheidung empfiehlt. Selbst mit freiem Auge ist auch im Felde der *z w e i g e t e i l t e* Wulst am unteren Ende der Narbe zu erkennen, ein Merkmal, welches nur *E. pontica* eigen ist.

Da *Epipactis pontica* eine kalkstete Art ist, wurde im Bezirk Oberwart an Stellen mit carbonatreichem Gestein nach weiteren Vorkommen gesucht. Dies ist vor allem der „Königsberg“ bei Hannersdorf, wo ebenso tertiäre Kalke über paläozoischem Dolomit auftreten. Der Wald am Nordhang mit ähnlichem Baumbestand wie am Hohensteinmaiß und im „Punitzer Gemeindewald“ erwies sich jedoch überraschend arm an Orchideenarten; neben der häufigen *Neottia nidus-avis* findet sich nur *Cephalanthera rubra* in wenigen Exemplaren. Am Südhang des Günser Gebirges tritt an wenigen Stellen Serizitkalkschiefer und (stärker verbreitet) Kalkphyllit auf. Die auf diesen trockenen bis sehr trockenen Böden stockenden Rotföhren-Eichen- bzw. Rotföhren-Eichen-Buchenwälder (an eini-

7 Pflanzen des gleichen Typs scheinen auch in einem Auwald bei Hagensdorf vorzukommen.

8 Es scheint sich um den Zweitfund der Art im Burgenland zu handeln. Erstfund (2 Pflanzen) von Dr. Weber, Güssing; im Juli 1990 am Loderberg bei Maria Weinberg. Soó (Soó R.: Beiträge zur soziologischen und floristischen Pflanzengeographie des Ödenburger Komitates in: Vasi Szele, Folia Sabariensis 1: 105—134, Szombathely 1934) zitiert unter „*Helleborine latifolia* ssp. *varians*“ (syn: *Epipactis purpurata*) eine Angabe von Waisbecker aus 1899: Podgoria = Hármasfalu „*Epipactis viridans* f. *brevifolia*“. Es scheint, als habe Soó selbst an der Zugehörigkeit dieser Sippe zu *E. purpurata* gezweifelt. Es dürfte sich dabei sicher um eine Varietät von *E. helleborine* handeln!

9 Breiner E. & R. & Batousek P.: *Epipactis albensis* NOVAKOVA & RYDLO, die Elbe-Stendelwurz; Mitt. Bl. Arbeitsk. Heim. Orch.; Baden-Württ., 25 (1) 129—140 (1993)

gen Stellen auch mit Edelkastanie) sind ebenfalls arm an Orchideenarten (z. B. unterhalb Satzenstein und Nähe Galgenberg bei Rechnitz, an den flachen Hängen über dem Hodisbachtal bis „Kahles Greut“ und oberhalb Podgoria). Hier finden sich in unmittelbarer Gemeinschaft *Cephalanthera longifolia* (Langblättriges Waldvöglein) und eine kleinwüchsige (meist 15—25 cm, selten bis 40) *Epipactis helleborine*- Sippe. Diese Pflanzen haben meist kleinere Blüten als arttypische. Petalen und Lippen sind fast stets braun- bis violettrosa gefärbt. *Neottia nidus-avis* ist hier selten. Ähnliche geologische Verhältnisse liegen in der Umgebung von Stuben vor. Hier tritt neben *Neottia nidus-avis*, *Epipactis helleborine* und *Cephalanthera longifolia* selten auch *Cephalanthera rubra* auf. *Epipactis pontica* konnte aber an keiner dieser Stellen gefunden werden, stets ist jedoch (die nicht zu den Orchideen gehörige Art) *Cyclamen purpurascens* vorhanden, welche am Hohensteinmaiß und im „Punitzer Gemeindewald“ völlig fehlt.

Eine Gruppe von Pflanzen (ca. 12, doch konnten nur 6 blühende exakt beurteilt werden) am Hohensteinmaiß erwies sich als nicht zu *E. pontica* gehörig. Die Pflanzen sind dieser Art im Habitus (Pflanzenhöhe, Blattanzahl und -form) ähnlich, unterscheiden sich jedoch in einigen Merkmalen wesentlich¹⁰.

Gegenüber *E. pontica* sind die Blüten nur wenig geöffnet; Sepalen und Petalen neigen daher „haubenförmig“ zusammen. Das Epichil ist nicht „queroval“ (= sechseckig mit gerundeten Ecken), sondern dreieckig, mehr oder weniger in einer Spitze endend, frisch erblüht mit nach oben geschlagenen glatten weißen Rändern und grünem zentralem Teil. An den Seiten des breiten Übergangs zum Hypochil befinden sich kräftige, grünlich bis bräunlichgrüne Höcker. Die Anthere ragt weit nach vorne, so daß die am oberen Narbenrand aufliegenden Pollinien die in der frischen Blüte noch vorhandene Rosteldrüse, welche im Verhältnis zu *E. pontica* sehr klein ist, fast abdecken. Der die Narbe unten begrenzende Wulst ist nicht wie bei *E. pontica* in der Mitte deutlich zweigeteilt, sondern durchgehend mit je einem Höcker an den Enden sowie häufig auch einem kleineren in der Mitte. (Neben der Epichilform augenfälligster Unterschied zu *E. pontica*.) Die Pollinien zerfallen bald nach dem Öffnen der Blüte krümelig, und die Pollen gelangen seitlich auf die Narbe. Diesen autogamen Bestäubungsvorgang haben die Pflanzen mit *E. pontica* gemeinsam. Die Blütezeit beginnt wie bei *E. pontica*, endet jedoch später. (1993: Mitte Juli bis Mitte August)

Da sich die Pflanzen auch von *Epipactis albensis* deutlich unterscheiden (Blattform, vorhandenes Rostellum, kräftige Basalhöcker u. a.), konnten sie keiner derzeit in Österreich verbreiteten *Epipactis*-art zugeordnet werden. Auch die Möglichkeit eines Hybridschwarms von *E. pontica* x *E. microphylla* scheint nicht sehr wahrscheinlich.

Ein weiterer interessanter Fund (am 30. 7. 93) im „Punitzer Gemeindewald“ war der einer Pflanze mit *E. pontica* ähnlichem Habitus, jedoch mit purpurroten

¹⁰ Möglicherweise handelt es sich bei Pflanzen aus Niederösterreich (Umgebung von Gaaden, Dunkelsteiner Wald) um die gleiche Sippe. Herrn Vöth, Mödling, danke ich für die Überlassung von Fotomaterial von beiden Standorten.

Blüten. Bei diesem Einzelexemplar konnte es sich nur um eine Hybride handeln. Der eine Elternteil (*E. pontica*) war durch den Habitus offensichtlich; für den zweiten konnten folgende im Areal verbreiteten *Epipactis*-arten in Frage kommen: *E. helleborine*, *E. purpurata* und *E. atrorubens*. Die intensive purpurrote Blütenfärbung konnte jedoch nur durch Kreuzung mit der letzteren Art entstanden sein, da nur bei dieser die Blüten ebenso gefärbt sind. Trotz des Unterschiedes in der Blütezeit der beiden Arten (normalerweise ist *E. atrorubens* bereits verblüht, wenn *E. pontica* zur Blüte kommt) muß es unter günstigen Umständen mit der im unmittelbar angrenzenden Steinbruch häufigen Art zur Bastardisierung gekommen sein.

Der meines Wissens einzige bisher bekannt gewordene Fund einer *Epipactis pontica*-Hybride ist der von FREIDINGER¹¹ erwähnte mit *E. helleborine*, deren Vorkommen durch die gleichzeitige Blüte sicher häufiger zu erwarten ist. Da es sich um den Erstfund der Hybride *Epipactis pontica* x *Epipactis atrorubens* handelt, soll im folgenden die Pflanze näher beschrieben werden.

Die Anordnung der Blätter steht zwischen *E. pontica* und *E. atrorubens*, die geringe Anzahl entspricht *E. pontica*. Nach einem kleinen braunen manschettenförmigen Niederblatt folgen im untersten Drittel des Stengels drei Laubblätter; von diesen ist das erste oval und steil nach oben gerichtet. Die beiden übrigen sind länglich eiförmig und waagrecht abstehend. Das mittlere Drittel trägt nur ein brakteenähnliches Hochblatt. Das oberste Drittel bildet den kurzen (von *E. pontica*) Blütenstand. Der Stengel ist bis zum 2. Blatt von unten stark, im weiteren Verlauf schwach purpurbraun überlaufen und im oberen Teil sehr stark weißlich behaart (von *E. atrorubens*). Von den ursprünglich 8 Blüten waren die beiden untersten abgefallen, die obersten noch knospig.

Die Blüten zeigen eine deutliche Zwischenstellung zwischen *E. pontica* und *E. atrorubens*. Dadurch, daß sie weiter geöffnet sind und die Sepalen stark abspreizen, wirken sie größer als die Blüten von *E. pontica*, sind es aber nur geringfügig. Die Sepalen sind außen und innen grünlich, etwas braunrot überlaufen; die Petalen außen purpurrot mit grüner Mittelrippe, innen purpurrot mit grünem Mittelnerv, die übrigen Nerven sind dunkler purpurrot. Das fast halbkreisförmige Epichil der Lippe ist heller purpurrot als die Petalen, gegen den Rand zu rosa. Am Grund befinden sich zwei flache, leicht gerunzelte, bräunliche Höcker, welche schwach angedeutet sich dreieckig bis zum unteren Epichilrand fortsetzen. Der Übergang Epichil - Hypochil ist breit wie bei *E. pontica*, das Hypochil in der Farbe dem Epichil ähnlich, nur heller. Die Narbenform entspricht der bei *E. atrorubens*. An zwei Blüten war das Rostellum bereits vertrocknet, die Pollinien jedoch noch kompakt vorhanden. Dies spricht dafür, daß die Klebdrüse funktionsunfähig ist (von *E. pontica*). Andererseits zeigten die Pollinien auch keine Tendenz zu krümeligem Zerfall (wie bei *E. pontica*), daher ist Autogamie ausgeschlossen. Da es unter diesen Umständen nur zur Fremdbestäubung kommen

¹¹ Freidinger L.: Orchideen, Auf den Spuren heimischer Arten, Katalog zur Ausstellung der Pfadfinder-Gilde Wartenstein-Gloggnitz, 1993

kann, welche durch die in der Umgebung stehenden *E. pontica*-Pflanzen aufgrund ihres nicht funktionsfähigen Rostellums nicht möglich ist, bleibt nur die Übertragung der Pollen von den Blüten der nicht weit entfernten *E. atrorubens*-Pflanzen. Daß diese Möglichkeit wegen der unterschiedlichen Blütezeit nur selten eintritt, zeigen die beiden offensichtlich unbefruchtet abgefallenen Blüten.

Eine weitere Beobachtung der Pflanze war leider nicht möglich, da sie am nächsten Tag bereits verschwunden war.

Im Unterschied zu den *E. pontica*-Pflanzen, an denen im oberen Teil des Blütenstandes noch Knospen vorhanden waren, hatte das *E. pontica* x *E. atrorubens*-Exemplar den Höhepunkt der Blüte bereits überschritten. Daraus kann eine frühere Blütezeit gegenüber jener Art abgeleitet werden (*E. atrorubens*-Einfluß!).

An dieser Stelle soll noch auf die am 17. 10. 1991 im Faludital bei Rechnitz entdeckte *Epipactis*-Sippe eingegangen werden. Von 13 vorhandenen Pflanzen trugen die meisten Fruchtkapseln. Es konnten jedoch noch Einzelblüten an drei Pflanzen untersucht und auch fotografisch dokumentiert werden, ehe der erste Frost am 26. 10. einer noch immer knospigen(!) Pflanze das Ende bereitete. In der folgenden Veröffentlichung² wurde die Ansicht geäußert, daß es sich bei dieser Sippe unter Umständen um *E. pontica* handeln könnte, obwohl die Pflanzen einige wesentliche Unterschiede zu dieser Art aufwiesen.

Nach Durchsicht des vorhandenen Fotomaterials und Vergleich mit *E. pontica* kann die Identität der Faludital-Pflanzen mit dieser Art absolut ausgeschlossen werden. Eine weitere Untersuchung der Sippe 1992 war nicht möglich, da die nur mehr fünf vorhandenen Pflanzen aufgrund der Trockenheit nicht zur Blüte kamen.

In diesem Jahr wurde von ROBATSCH¹² eine in den Murauen bei Lichendorf (zwischen Spielfeld und Mureck) entdeckte Sippe unter dem Namen *Epipactis nordeniorum* neu beschrieben. Ein Vergleich mit der Erstbeschreibung sowie Fotomaterial¹³ von Pflanzen des Typenstandortes lassen den Schluß zu, daß es sich bei der Faluditalpopulation von allen heimischen *Epipactis*-arten am ehesten um diese Art gehandelt haben könnte. Der absolute Beweis durch Vergleich von Lebendmaterial ist leider nicht mehr möglich, da der Standort im Frühjahr 1993 vom örtlichen „Verschönerungsverein“ durch Grabungen am ehemaligen Oberwassergraben zwecks Wiederinbetriebnahme zerstört wurde. Eine Suche nach weiteren Standorten 1992 bzw. 1993 in näherer und weiterer Umgebung blieb erfolglos.

Die Pflanzen aus dem Faludital besaßen eine Höhe von 23—36,5 cm (n = 12, 99,9% stat. Sicherheit) und eine Blattzahl von 3—5 (7). Diese Daten stimmen mit der Beschreibung nach ROBATSCH nicht überein, der geringere Pflanzhöhen

12 Robatsch K.: *Epipactis nordeniorum*, eine neue *Epipactis*-Art aus der Steiermark; Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz 20, 31—35

13 Den Herrn Dipl. Ing. Mrkvicka, Wien; Egger (Mühlen/Neumarkt) und Dr. Norden (Kapfenberg) danke ich für die Überlassung von Fotomaterial.

angibt und als maximale Blattanzahl 3. Verwendet man jedoch Fotografien der Pflanzen vom Typstandort aus verschiedenen Jahren, so ist zu erkennen, daß vielfach kräftigere, höhere Pflanzen mit einer Blattanzahl über 3 auftreten. Dann stimmen auch die Daten der Faluditalpflanzen mit *E. nordeniorum* überein. Trotzdem verbleiben noch drei Unterschiede zu Pflanzen dieser Art. Der Übergang *Epichil* - *Hypochil* ist breiter als bei Pflanzen des Typstandortes. Die Blüten sind in allen Teilen, die bei *E. nordeniorum* rosa sind, cremeweiß¹⁴ und die bei dieser Art grobgenetzte Samenoberfläche ist fein strukturiert¹⁵

Da *Epipactis nordeniorum* bisher nur am Typstandort gefunden wurde, wäre ein erwiesenes Vorkommen dieser Art bei Rechnitz von größtem wissenschaftlichem Interesse gewesen¹⁶. Möglicherweise existieren noch Vorkommen auf benachbartem ungarischem Gebiet. Die Hauptgefährdung unserer heimischen waldbewohnenden *Epipactis*arten liegt, abgesehen von Spontanereignissen wie die Zerstörung der Population im Faludital bei Rechnitz, in der andauernden Umwandlung unserer heimischen Laubwälder in „Fichtenstangenäcker“ und der übermäßigen Zunahme des Wildschweinbestandes.

Aus Gründen des Naturschutzes wurden von keiner der im Artikel angeführten *Epipactis*-Sippen Exemplare herbarisiert. Es existiert jedoch eine vollständige Fotodokumentation¹⁷.

KLEINE MITTEILUNGEN

Anmerkungen zur Ruderal- und Unkrautflora des Seewinkels

von Peter H e y t e r , Schenklingfeld (Deutschland)

Die im Seewinkel vorkommenden Pflanzensippen lassen sich unschwer vier typischen Lebensräumen zuordnen: den Trockenrasen (trockenen Sand-Rasensteppen), den Feuchtwiesen, den Halophytenfluren (Sodalacken) und den Standorten, die Traxler „stark kulturabhängige Standorte“ nennt. (G. Traxler, Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland, Eisenstadt 1989, S. 4) Gemeint sind hier z. B. bebaute und brachliegende Äcker, Weingärten, Wegränder und unbebautes Gelände in Siedlungen oder außerhalb des Siedlungsbereiches (Ruderalstandorte).

14 Robatsch bezeichnet das *Epichil* als „amethystfarben“. Die Farbe ist jedoch auf allen mir zur Verfügung stehenden Aufnahmen, einschließlich jener, die der Erstbeschreibung beigegefügt sind, als „rosa“ zu bezeichnen.

15 Herrn Dipl.Ing. Mrkvicka danke ich für die vergleichende Samenuntersuchung.

16 Die von Freidinger in Lit. 11 (Seite 66) publizierte Feststellung, daß *E. nordeniorum* 1992 im Mittelburgenland gefunden wurde, entspricht nicht den Tatsachen.

17 Anschrift des Verfassers: Dr. Walter Timpe, Antonifeldstr. 6, A-7423, Pinkafeld